

18. August 2008, 02:27 Uhr

VON BARBARA BRANDSTETTER

Gebühren fressen die staatlichen Zulagen auf

Viele Riester-Rentenversicherungen sind so teuer, dass von der Förderung für den Sparer nichts übrig bleibt

Sven Timmer* traute seinen Augen nicht. Um privat fürs Alter vorzusorgen, hatte der Schleswig-Holsteiner 2005 einen Riester-Vertrag abgeschlossen. Doch was der Kontoauszug offenbarte, mochte Timmer so recht nicht glauben: Von den Zulagen war bislang kein einziger Cent auf seinem Vertrag angekommen. Die Kosten haben die staatliche Förderung aufgefressen. Für das Jahr 2005 stellte die BHW-Lebensversicherung 111,17 Euro an Verwaltungskosten in Rechnung. Die Zulage betrug 2005 gerade einmal 76 Euro. Im Jahr 2006 stieg die Zulage auf 114 Euro, der Kostenabzug jedoch auch: auf 164,68 Euro.

Von den Zulagen hat Timmer bis heute unterm Strich keinen Cent erhalten. Zudem wurden 85,85 Euro seiner Einzahlungen für Verwaltungskosten abgezogen. Wie Timmer werden etliche Riester-Sparer etwas verdutzt auf die Jahresabrechnung ihrer Versicherungsgesellschaft blicken.

"Schließlich sind viele Riester-Rentenversicherungen so teuer, dass die Kosten die staatlichen Zulagen übersteigen", weiß Edda Castello von der Verbraucherzentrale Hamburg. Doch damit werde der Sinn von Riester konterkariert. "Es kann doch nicht sein, dass der Staat die Versicherungswirtschaft alimentiert", kritisiert Verbraucherschützerin Castello.

Das, was einige Riester-Sparer nun ihren Kontoauszügen entnehmen, belegt auch eine Studie der Frankfurt School of Finance & Management. Uwe Wystup, Professor für Quantitative Finance an der Frankfurt School hat mit seinem Kollegen Andreas Weber vier Riester-Rentenverträge unter die Lupe genommen: die "Axa TwinStar Rente Invest", die "DWS Riester-Rente Premium", die "Allianz Riester-Rente mit Fonds und Garantie" und die "Nürnberger Fondsgebundene Zulagen-Rente Doppel-Invest".

Je nach Produkt zahlt der Sparer zwischen 42 000 und 43 830 Euro ein. Die Gebühren, die die einzelnen Versicherungsgesellschaften abzwacken, unterscheiden sich erheblich. So bleiben beim Allianz-Angebot von den eingezahlten 42 549 Euro gerade einmal 38 399 Euro übrig - 4150 Euro fließen an die Allianz.

Bei dem Riester-Angebot der Axa zwackt der Versicherer 4706 Euro ab. Die DWS bittet den Anleger mit 2257 Euro zur Kasse, bei der Nürnberger müssen Sparer satte 6940 Euro berappen. Doch nicht nur die Höhe der Kosten, auch die Aktienquoten und die Anlagestrategien der Angebote unterscheiden sich erheblich. Die Angebote von DWS und Axa weisen die höchste Aktienquote auf und schneiden daher in einem positiven Marktumfeld am besten ab. Die Allianz hingegen punktet, wenn die Märkte schlecht laufen.

Auch wenn Policen häufig am teuersten sind, unterschreiben die Riester-Sparer nach wie vor am häufigsten Versicherungsverträge. Ende März zählte das Bundesarbeitsministerium 8,55 Mio. Riester-Versicherungsverträge, 485 000 Bankspar- und 2,03 Mio. Fondssparpläne (*siehe Grafik*). "Riester-Sparer sollten unbedingt einen Blick auf die Kosten werfen, bevor sie einen Vertrag unterschreiben", rät Niels Nauhauser, Altersvorsorgeexperte bei der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg. Denn die Unterschiede bei den Kosten sind gravierend. Im November nahmen die "Finanztest"-Experten Riester-Rentenversicherungen unter die Lupe. Das Ergebnis: Die garantierte Mindestrente unterscheidet sich bei den 35 untersuchten Gesellschaften um mehr als 20 Prozent. Ein Beispiel: Ein Kunde, der seine Riester-Rentenversicherung bei CosmosDirect abgeschlossen hat, erhält nach einer Laufzeit von 25 Jahren rund 5000 Euro mehr als beispielsweise bei der Victoria. Die Angebote von Cosmos Direkt, HanseMercur, Debeka und Asstel sind nach Analyse der "Finanztest"-Experten vergleichsweise günstig.

Doch Sparer, die staatlich gefördert für ihr Alter vorsorgen wollen, müssen nicht zwingend einen Versicherungsvertrag abschließen. Alternativ können Anleger ihr Ersparnis auch in einen Bank- oder Fondssparplan einzahlen. Ab Herbst haben Anleger eine weitere Alternative: Dann werden Sparer auch staatlich gefördert in einen Bausparvertrag einzahlen können. "Banksparpläne sind natürlich deutlich günstiger als Versicherungen", sagt Castello. Dafür bieten die Angebote der Banken auch nicht so gute Renditechancen wie Fondssparpläne. "Fondssparpläne bieten sich vor allem für junge Sparer an", sagt Castello. Auch wenn Anleger bei den Fondssparplänen etwas tiefer in die Tasche greifen müssen als bei den Banksparplänen. "Bei den meisten Verträgen liegen die jährlichen Verwaltungskosten bei rund 1,5 Prozent", sagt Nauhauser. Hinzu kommt einmalig ein Ausgabeaufschlag von meist fünf Prozent. Doch bei Fondsshops oder Direktbanken haben Anleger die Möglichkeit, die meisten Riester-Fondssparpläne ohne

Ausgabeaufschlag zu erwerben. Lediglich die UniProfiRente von Union Investment ist nicht mit Rabatt zu bekommen. Timmer will sein Geld nun in einem anderen Vertrag anlegen. Verbraucherschützer Nauhauser begrüßt den Entschluss: "Sparer sollten falsche Entscheidungen möglichst schnell revidieren." Nur dann können Anleger im Alter überhaupt mit einer ansehnlichen Zusatzrente rechnen.

**Name geändert*